

Werner Nehls

Bauhaus und Marxismus



Herbert Utz Verlag · München

Architektur und Bauwesen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2010

ISBN 978-3-8316-4032-4

Printed in Germany
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhalt

Vorwort	7
I. Weimarer Republik	11
1 Vom Kaiserreich zur Republik	12
1.1 Vorbemerkungen	12
1.2 Die erste deutsche Republik 1919–1933	12
1.2.1 Nach dem I. Weltkrieg	12
1.2.2 Im Würgegriff von Bolschewismus und Nationalsozialismus	14
2 Ergänzungen	18
2.1 Die Einflussnahme Moskaus	18
2.2 Die große Angst	19
2.3 Roter Holocaust	20
2.4 Ziele der Räterepublik	20
2.5 Stimmenanteile der Parteien in der Weimarer Republik	21
2.6 Das linke Parteienspektrum der Weimarer Republik	22
3 Resümee	24
3.1 Bolschewismus – Hauptgegner der Nationalsozialisten	24
3.2 Die extreme Linke als Mitverursacher des 3. Reiches	25
3.3 Ursachen des politisch–revolutionären Scheiterns	26
II. Marxismus	27
1 Was ist Marxismus?	28
1.1 Vorbemerkungen	28
1.2 Wikipedia–Definition »Marxismus«	29
1.2.1 Kernbereiche	29
1.2.2 Zeitgenössische und aktuelle Kritik	31
2 Das Marx'sche Kunst- und Kulturverständnis	33
2.1 Kunst - ein Fremdkörper im „Überbau“	33
2.2 Kunst und Wissenschaft	34
2.2.1 Widersprüchliche Aussagen	34
2.2.2 Primitive Kunst	35
3 Kommentar	38
3.1 Das Richtige war nicht neu - das Neue nicht richtig	38
3.2 Folgerungen	43
3.2.1 Fundamentalkritik	43
3.2.2 Materialistisches Bewusstsein	47
3.2.3 Holistisches Bewusstsein	49
III. Proletkult und Avantgarde	53
1 Proletkult	54
1.1 Bauhaus und Proletkult	54
1.1.1 Ein Tabu-Thema	54
1.1.2 Beispiele von Ausblendungen	55

1.2 Lexika–Definitionen	56
1.3 Proletarische Kultur	59
1.3.1 Allgemeines	59
1.3.2 Avantgardekunst und Politik	59
1.3.3 Entstehung und Verbreitung des Proletkult	61
2 Proletkultphasen	68
2.1 Phase 1: Suprematismus	68
2.1.1 Kasimir Malewitsch	68
2.1.2 Suprematistische Theorie	72
2.1.3 Bauhaus	77
2.2 Phase 2: Konstruktivismus	78
2.2.1 Fortschreitende Reduktion	78
2.2.2 Konstruktivistische Revolutionskünstler	78
2.2.3 Bauhaus	80
2.3 Phase 3: Produktionismus	81
2.3.1 Sozioökonomie	81
2.3.2 Bauhaus	81
2.4 SozRealismus	82
2.4.1 Das `Aus` des Proletkult in der Sowjetunion	82
2.4.2 Kritik des SozRealismus am Proletkult	82
3 Deutsch–russische Kontakte	85
3.1 Revolutionäre Künstler- und Architektengruppen	85
3.1.1 »gruppe progressiver künstler« Köln	85
3.1.2 »Novembergruppe« / »Arbeitsrat für Kunst«	86
3.2 Deutsch–russische Kooperation	91
3.2.1 Verbände, Wettbewerbe, Publikationen	91
3.2.2 Deutsche Architekten in der Sowjetunion	92
3.2.3 Russische Emissäre in Deutschland	94
3.2.4 Bauhaus / WChutemas	96
4 Kommentar	96
4.1 Kunst und Revolution	96
4.2 Die Urheberfrage	99
4.3 Politische Ideologie	101
IV. „Kathedrale des Sozialismus“	105
1 Das politische Bauhaus	106
1.1 Eine einzigartige Erfolgsgeschichte	106
1.2 Probleme der Rezeption	107
1.2.1 PR– und Werbe–Rhetorik	107
1.2.2 Verklärende Geschichtsschreibung – fragwürdige Theorien	109
1.3 Gesellschaftspolitisches Umfeld	113
1.3.1 Die Gründungsphase des Bauhauses	113
1.3.2 Zur politischen Einordnung	120

1.3.3 Stimmen zum marxistisch / sozialistischen Bauhaus	126
1.3.4 Nationalsozialisten	140
1.4. Multipolitisches Instrumentalisieren des Bauhauses	143
2 Das künstlerische Bauhaus	147
2.1 Die Expressionismus–Säuberung	147
2.1.1 Der Gropius / Itten–Konflikt	147
2.1.2 Weitere Expressionismus–Opfer	148
2.2 Konstruktivismus und Funktionalismus	148
2.2.1 Laszlo Moholy–Nagy	149
2.2.2 Die Kopie der Kopie der...	151
2.3 Kunst / Ästhetik / Styling	152
2.3.1 Begriffsdefinition	152
2.3.2 Reduktionen in Kunst und Ästhetik	154
2.3.3 Form follows function and functionalism	156
2.3.4 »Kunst und Technik – die neue Einheit«	158
3 Marxismus und »Bauhaus-Idee«	160
3.1 Gegenüberstellung einiger Kernpunkte	160
3.1.1 Geschichtslosigkeit	161
3.1.2 Einseitiger Rationalismus (Monismus)	161
3.1.3 Materialismus, Ökonomie, Pragmatik	162
3.1.4 Aufbau von unten	163
3.1.5 Anti–bourgeoise Zielsetzungen	164
3.1.6 Stärkung des Arbeiters	165
4 Fazit	165
4.1 Fehlentwicklungen	165
4.1.1 Überholte wissenschaftliche und politische Inhalte	165
4.1.2 Moderne = sozialistische Architektur	166
V. Selbstkritik der Pioniere	167
1. Dauerkritik an der Moderne	168
1.1 Laien	168
1.2 Fachleute	168
1.3 Ignorierte Selbstkritik der Pioniere	169
2 Verbales Zurückrudern der Pioniere	170
2.1 Gropius` „Widerruf“ des Bauhauses	170
2.1.1 Allgemeines	170
2.1.2 Bekenntnisse in den USA	171
2.1.3 Reden und Publikationen im Nachkriegs–Deutschland	173
2.2 Mies` Zweifel	183
2.3 Ludwig Hilberseimer`s Kehrtwendung	183
2.4 Werkbund–„Verrat“ an der Moderne	183
VI. Kollektives Bauen gestern und heute	185
1 Vorbilder der Pioniere	186

1.1 Plündern des Bauhaus–Formenkastens	186
1.2 Hilberseimer`s Großstadtarchitektur	187
1.3 Gropius` Dammerstock	189
2 Negativ–Beispiel Neubausiedlungen München	190
2.1 Platte Kopien der Pioniere	190
2.1.2 Gebäude	191
2.1.3 Neubausiedlungen	193
3 Kommentar	207
3.1 Versagen der Architektur- und Politfunktionäre	207
3.1.1 Zum Wettbewerb »Werkbundsiedlung«	207
3.1.2 Zu den Münchner Neubausiedlungen	208
3.1.3 Serienmorde an der Stadt	210
VII. Demokratische Architektur	211
1 Schuttplatz der Moderne	212
1.1 „Was ist falsch gelaufen“? (Mies 1967)	212
1.1.1 Modernistische Architektur – ein Auslaufmodell	212
1.1.2 Langsame „Götterdämmerungen“	213
1.1.3 Beispiele des Gebäudeverfalls	214
1.2 Ruf der Modernisten nach dem Denkmalschutz	219
2 Alt-, Neu- oder Postmoderne?	221
2.1 Die Epochensicht	221
2.1.1 Das Ende der `ewigen` Moderne	221
2.1.2 Postmoderne	223
2.2 Hindernisse der Modernismus – Überwindung	226
3 Gesellschaft – Politik – Architektur	231
3.1 Politische Architektur`	231
3.1.1 Begriffsklärung	231
3.1.2 Sozialistisches Bauen	234
3.1.3 Demokratische Architektur	237
Anmerkungen	241
Anhang	261
Personenverzeichnis	262
Literatur	267

Vorwort

Architekten und Architektur in der Krise

Immer noch halten sich die meisten bundesdeutschen und europäischen Universitäten, Hochschulen und Akademien an den einst von Bauhaus-Pionieren erarbeiteten Formenkanon und nur an diesen (ausgenommen die Postmoderne). Das kollektive oberflächliche Bejubeln, Kopieren, Vermarkten und Instrumentalisieren der berühmten und einflussreichen Schule führte zu gigantischen Fehlentwicklungen, einem in bisheriger Baugeschichte unerreichten Verunstalten von Städten und Landschaften.

Architekten befinden sich in einer Krise, in die sie nicht unverschuldet geraten sind. In manchen Schriften ist jetzt zu lesen, dass die einst selbstherrliche Zunft, unter Beihilfe von Lehrstühlen und Berufsverbänden, systematisch ihre Selbstdemontage betreibe.

Verklärende Geschichtsschreibung – fragwürdige Theorien

Eine erhebliche Mitschuld an der Misere und Miesere trägt die verklärende, teils frisierte und weichgespülte *Bauhaus-Geschichtsschreibung*. Im „Hurra“-Stil suggerierte sie eine bestechend ästhetische „ewige Moderne“, die ohne Alternative sei. *Architekturtheorie* verabschiedete sich weitgehend, lief ohnehin meist auf eine Aphorismensammlung oder Baugeschichte der Moderne hinaus, verfestigte so den status quo ante flankierend.

Ihre bisherigen Fassungen werden in wesentlichen Punkten zu revidieren sein. An ihnen ist zudem Methoden- und Ergebniskritik zu üben. Mit ungeeigneten Ansätzen arbeitend, leisteten sie nicht nur einen Beitrag zum Debakel der Moderne, sondern blockierten auch Weiterentwicklungen. Nicht Weniges beruht sichtlich auf bekanntem intellektuellem Opportunismus. Aufgrund solch eher propagandistischer Glorifizierungen muß nun oft nach Art eines aufwändigen und umständlichen Indizienprozesses vorgegangen werden, was den Text schwer lesbar macht.

Akademismus

Hochschulen und Akademien reagieren schwerfällig und systemresistent auf Paradigmenwechsel. Insbesondere die heimische akademische Szene klammert sich krampfhaft an den Bauhaus-Ast, wohl ahnend, dass mit dessen Bruch ein Fall ins Bodenlose droht. Das Abnabeln von den Übervätern fällt sichtlich schwer. Allzu Viele glauben noch, dass ein Wandel gar nicht nötig sei. Das weltweit penible, aber allenfalls partiell verstandene Kopieren der Kopie, der Kopie der von den Pionieren gelieferten Vorlagen (und rhetorischen PR-Strategien), trug erheblich mit zu „*form follows fiasco*“ (Peter Blake, 1974) bei.

Der seit einigen Jahren händeringende Ruf nach neuen Kopiervorlagen, Innovationen und Eliten übersieht u.a., dass vorerst der „*Müll der Moderne*“

(Jeremy Rifkin) abzutragen und dies eine Bewusstseinsfrage ist. Da künftige Planer neben anderen Techniken auch Individualität, Variabilität oder Ortsbezüge bewältigen müssen, reichen neue Kopiervorlagen und stereotypes „Kupfern“ selbst richtiger Vorbilder nicht mehr aus. Das proletarische „Experiment“ ist auch in der Architektur verhängnisvoll gescheitert. Künftiges Bauen wird keines mehr sein, „*anybody can do*“ (Mies v. d. Rohe).

Vorerst aber herrschen Orientierungslosigkeit oder Trotzhaltungen. Architekten bleiben eingezwängt in die gewohnten Programmierungen nacharbeitender staatlicher Anstalten, überwacht durch deren Kontrollnetze, insbesondere Wettbewerbs–Preisgerichte. Aufgrund der angedeuteten Zustände ist dem Mainstream das biblische Wort zuzubilligen:...,*denn sie wissen nicht, was sie tun.*“ Die Ergebnisse und bisherige Fachliteratur lassen den Schluss zu, dass bundesdeutsche Architektur in nächster Zukunft – wie in jüngerer Vergangenheit – keine avantgardistische Rolle spielt.

Kritische Analyse

Die gebaute Realität übertrifft längst die seit Jahrzehnten vorgetragenen Einwände der Kritiker. Ihre Warnungen ließ man überheblich abtropfen. Die Gesellschaften bezahlen die Fehlentwicklungen seit geraumer Zeit u.a. mit gigantischen, sozialen Leistungen entzogenen Geldsummen.

Insbesondere hierzulande entwickelten führende Intellektuelle dafür nach dem II. Weltkrieg einen chronischen Pawlow`schen Zungenreflex: Der Griff zur verbalen „Faschismuskeule“ war aufgrund der katastrophalen historischen Ereignisse ein probates Mittel, um Bauhaus–Kritiker nieder zu halten. Im Ausland, wo diese Masche nicht so funktionierte, kam man früher – zumindest in Teilbereichen – zu richtigeren theoretischen und praktischen Ergebnissen.

Um einem weiteren stereotypen Einwand vorab zu begegnen: Diese Ausführungen verlangen weder ein Zurück ins bauliche Mittelalter, in den Jugendstil oder Neo–Klassizismus, noch wollen sie „anti–faschistischen“ Planern den Krupp–Stahl nehmen – ohne den sie nicht modern sein können; aber eine unvoreingenommene Diagnose, warum in „*Kunst und Technik*“ häufig weder Kunst noch Technik funktionierte, wäre überfällig. „Giften“ gegen die Postmoderne oder ein Zurück zur „*klassischen Moderne*“ können nur noch Pyrrhus–Siege erzielen. Es ist ein erneuter Einstieg in die Bauhaus– und Moderne–Rezeption erforderlich und dieser müsste kritischer sein als die bisher einäugige oder euphemistische „Episodengeschichte“. Soweit noch möglich, wäre mehr „*klarheit und wahrheit*“ in das „Hinterstübchen“ der Verfechter einer „*offenen Raumkonzeption*“ zu bringen. Längst hätte man die Spreu vom Weizen sondern und sich von einigen Dogmen verabschieden müssen. Einen Beitrag dazu soll die vorliegende Schrift leisten.

Bei aller Kritik ist dennoch die einzigartige Leistung des Bauhausgründers

Walter Gropius und seiner Mitstreiter in einer außerordentlich schwierigen Zeit zu würdigen. Nicht alles war falsch und Manches wird weiterhin Bestand haben.

Das politische Bauhaus

Ein seit seinem Bestehen verfälschtes, missbrauchtes und unterbelichtetes Thema. Im Gegensatz zur offiziellen Literatur geht das Folgende davon aus, dass am Bauhaus Architektur, Design und Politik wie nie zuvor verknüpft wurden und dies einen Teil seiner Moderne ausmachte. Somit blieben buchstäblich wesentliche Einflüsse und Zuordnungen von Gestaltung außen vor: Was für eine Architektur welcher Gesellschaft? Die nachstehend verwendeten Bezeichnungen `Marxismus`, `Bolschewismus` `Sozialismus`, `Kommunismus` beinhalten ideologisch und gesellschaftspolitisch in etwa Dasselbe. Nachdem der Begriff „Bolschewismus“ aus bekannten Gründen in Misskredit geriet, wurde er in den 1950er Jahren von seinen Schöpfern aus dem Verkehr gezogen (Wikipedia). Es verbleiben somit die anderen Bezeichnungen.

Da man einige der folgenden Sätze gern missversteht, sei betont: Der Verfasser gehörte nie einer politischen Partei an und hält sich für anti-faschistisch, allerdings auch anti-sozialistisch / -kommunistisch.

Zur Methode des vorgelegten Textes

Bisher wurde das Bauhaus überwiegend wie Phönix aus der Asche entstanden, als solitäre Institution dargestellt. Die vorliegende Untersuchung sieht es dagegen mehr vor dem zumeist ausgeblendeten historischen, ideologischen und politischen Hintergrund der Zeit.

Methodisch kommt der über die intellektuelle Materialismus-Fixierung verkümmerte Inhalt / Form-Aspekt und die sinnbildliche Verfahrensweise des `Was` und `Wie` zur Anwendung. Der Schwerpunkt liegt auf dem „Dunkelfeld“ Architektur als Ideologie. Im Gegensatz zu staatlichen Schulen werden Architekturgeschichte, -theorie und -kritik nicht fakultativ getrennt, sondern aufeinander bezogen angewandt. Dies ermöglicht über die Darstellung von Vergangenheit hinaus die Entwicklung von Zukunftsaspekten. Das Vorgehen wendet sich gegen die so genannte „*deskriptive Theorie und Geschichte*“. Ferner wurde versäumt, Propaganda und permanente „*Sprachspiele*“ (besser: Sprachmanipulationen) zu hinterfragen. Sichtlich übernahm man die rhetorischen Taktiken von Gropius, verkennend, dass sie in und aus anderen Verhältnissen entstanden. Eine Parallele zur akkuraten Mimesis der Bauhaus-Formen. Noch fehlt die Erkenntnis, dass Modernisten nicht nur Städte und Landschaften entstellten, sondern auch Begriffe.

Alt-, Neu- oder Postmoderne?

Altmodernisten bemängelten zwar flugs ein „*theoretical lag*“ der Postmoderne, aber auf eine funktionierende Theorie der „*erweiterten*“, „*modifi-*

zierten“ „geläuterten“ oder „vollkommenen“ >2. Moderne< wartet man seit 30 Jahren vergebens; nicht zu reden von 3. oder 4. usw. Modernen – wie auch immer die beschaffen seien. Die Rettungsversuche blieben bisher rhetorische „Münchhausiaden“, Versuche, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen.

Ihre einäugigen Texte wollen suggerieren, dass die Probleme mit homöopathischen Dosen zu bewältigen seien. Das beharrlich verweigerte Opfern „Heiliger Kühe“ der Moderne, sowie die blinden Flecke beim Wahrnehmen real existierender Missstände in Ausbildung, Gesellschaft und Architektur, sind weitere Hindernisse. Nicht nur wegen der gebauten falschen gesellschaftspolitischen Utopie, sondern auch der immensen Kostenvergeudung müssen sich kommende Generationen aus der Bauhaus–Hypnose lösen, ...„wenn sie nicht zu ständigen Zinssklaven werden wollen“ (Bazon Brock, 2002).

Wenn Marxismus / Sozialismus / Kommunismus weltweit gesellschaftspolitische Auslaufmodelle sind, dann ist es nach dieser Auffassung auch die sie symbolisierende modernistische Architektur. Das ständige Fordern von Gesellschaftsveränderungen als Voraussetzung einer besseren Architektur verrät – wie die gebaute Realität – ein in der Weimarer Republik hängen gebliebenes Denken. Gegenwärtige und künftige Generationen werden den architektonischen „Spartakusaufstand“ beenden (müssen), eine wichtige Aufgabe der postmodernen Epoche. Die Korrekturen der Widersprüche und Defizite stehen erst am Anfang, sie bedürfen weiterer Entwicklungen und die Folgen werden gravierend sein. Ausländische Historiker stellten zutreffend fest, „dass bundesdeutsche Nachkriegsarchitektur trotz Wohlstand und hohem technischen Niveau keine Baukultur zustande brachte.“ (Kenneth Frampton, 1980).

Die von Marxisten und Bauhäuslern in den Boden gestampfte bürgerliche linke und rechte Klasse muss ihr ramponiertes Selbstbewusstsein wiederfinden, darf nicht mehr rückwärts in die Zukunft laufen. Sie besitzt die ihr abgesprochene technische und gestalterische Kompetenz. Die ihr eigene Raum- und Zeitkonzeption ist erforderlich, um die unmodern und katastrophal gewordene Moderne zu sanieren.

Autor

Werner Nehls, geb. 1934 in Crailsheim.

Architekturstudium TU Karlsruhe und Stuttgart (Diplom).

Städtebaustudium bei dem Le Corbusier-Schüler

Georges Candilis an der École des Beaux-Arts, Paris.

Zeichner in verschiedenen Architekturbüros.

Rd. 90 Bauobjekte als selbständiger Architekt, vorwiegend im Wohnungs-, Geschäftshaus-, Bankenbau und -ausbau.

Lebt in München.

Veröffentlichungen zur Geschichte, Theorie und Kritik der Architektur- und Design-Moderne.

Architektur und Bauwesen

Werner Nehls: **Bauhaus und Marxismus**

2011 · 288 Seiten · ISBN 978-3-8316-4032-4

Bettina Wettstein: **Bautechnik in der Landschaftsarchitektur – gestalterische Anforderungen und der Faktor Zeit** · Eine Untersuchung aktueller Landschaftsarchitektur zwischen Theorie und Praxis

2008 · 252 Seiten · ISBN 978-3-8316-0775-4

Michael H. Faber, Ton Vrouwenvelder, Konrad Zilch (Hrsg.): **Aspects of Structural Reliability** · In Honor of R. Rackwitz · inkl. CD-ROM

2007 · 148 Seiten · ISBN 978-3-8316-0752-5

Werner Nehls: **Kritische Architekturtheorie** · Publikationen 1965–2005

2006 · 216 Seiten · ISBN 978-3-8316-0562-0

Kai Eckart: **Den Wolken entgegen** · Die höchsten Türme Deutschlands · 2., überarbeitete Auflage

1998 · 84 Seiten · ISBN 978-3-89675-902-3

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de

